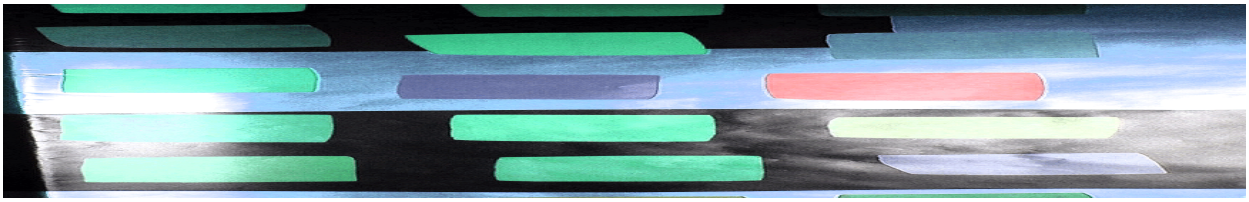


BILDUNGS-SYMPOSIUM AM 30. MAI 2008

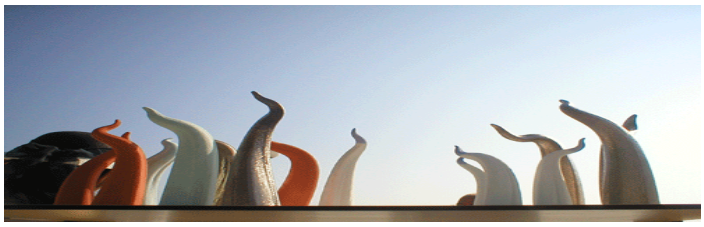
ETHIK UND ÄSTHETIK -

EINE HERAUSFORDERUNG FÜR SCHULE UND BILDUNG

SCHUL-BILDUNG - NICHT OHNE ETHIK UND ÄSTHETIK ?

Organisation und Moderation

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl



Die Bemühungen unseres Arbeitskreises ETHISCHE UND ÄSTHETISCHE DIMENSIONEN IN BILDUNGSPROZESSEN richten sich auf ein derzeit vernachlässigtes Wirkungsfeld in der Lehrerbildung. Wir wollen mit unseren Initiativen eine ethikbasierte Professionalisierungsdebatte für den Lehrberuf zusammen mit Experten aus Universität und Schulpraxis anregen und stärken.

Kontakt
e-mail : baeuml-rossnagl@lrz.uni-muenchen.de
homepage www.paed.uni-muenchen.de/~baeuml-rossnagl
www.edu.lmu.de/Ethik-Aesthetik/

DEPARTMENT FÜR PÄDAGOGIK UND REHABILITATION PROF. DR. MARIA-ANNA BÄUML-ROßNAGL
WWW.PAED.UNI-MUENCHEN.DE/~BAEUML-ROSSNAGL WWW.EDU.LMU.DE/ETHIK-AESTHETIK
Arbeitskreis "Ethische und ästhetische Dimensionen in Bildungsprozessen"
im Rahmen des Lehrerbildungszentrums der LMU
Haus Leopoldstraße 13/80802 München

SYMPOSIUM AM 30. MAI 2008
Organisation und Moderation: Prof. Dr. M.-A. Bäuml-Roßnagl
Institut für Schul- und Unterrichtsforschung

ETHIK UND ÄSTHETIK – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR SCHULE UND BILDUNG

GRUNDSATZREFERATE

SCHUL-BILDUNG - NICHT OHNE ETHIK UND ÄSTHETIK?
Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
14.00 - 14.30 / Raum 2402

ETHIK ALS ÄSTHETISCHES PHÄNOMEN
PD Dr. phil. habil. Herbert Huber
14.30 - 15.00 / Raum 2402

WERBUNG UND BILDUNG
Prof. Dr. Klaus H. Kiefer / StRin Miriam Geldmacher
15.00 - 15.30 / Raum 2402

Kaffeepause 15.30 - 16.00

WORKSHOPS MIT SPEZIFISCHEN PROBLEMSTELLUNGEN

16.00 - 17.30 in den Räumen 2402 / 2201 / 1210 / 1212 / LWS 1309

Carolin Stocker und Iris Neff
Studierende des Lehramts an Grundschulen
präsentieren und diskutieren mit den Teilnehmern Ergebnisse ihrer Schulstudien zu **SCHÜLERVORSTELLUNGEN ÜBER GUTES UND BÖSES HANDELN**

Dr. Sandro Bliemetsrieder und Julia Garhammer
Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen und Dipl Sozialpädagpge (FH)
erläutern an ihren aktuellen Forschungsstudien gemeinsame Bildungskonzepte und dringend **NOTWENDIGE HANDLUNGSSTRATEGIEN ZUR VERNETZUNG VON GRUNDSCHULE UND SOZIALER ARBEIT AM BEISPIEL DER ZUNEHMENDEN DEPRIVATION VON KINDERN IM KONTEXT DER NEUEN ARMUTSDEBATTE**

Dr. Ingeborg Schuler und Gisela Stern-Hengerer
Seminarrektorin / Grundschullehrerin
entfalten an ihren Publikationen und Praxiserfahrungen am Beispiel der **ELTERN- UND ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN-BERATUNG DAS BASALE BILDUNGSPARADIGMA 'FÖRDERN ALS ETHISCHE PRÄMISSE DES FORDERNS'**

Prof. Dr. Valentina Nevskaya / Universität Vladimir / Russ. Föderation
Professorin für Pädagogik an der Staatlichen pädagogischen Universität Vladimir / Russland
diskutiert mit den Teilnehmern das **SCHULPÄDAGOGISCHE HETEROGENITÄTSPHÄNOMEN ALS INTERNATIONALE CHANCE FÜR SYSTEMISCH ORIENTIERTE ETHISCHE GRUNDBILDUNG**

17.30 - 18.30/Raum 2402

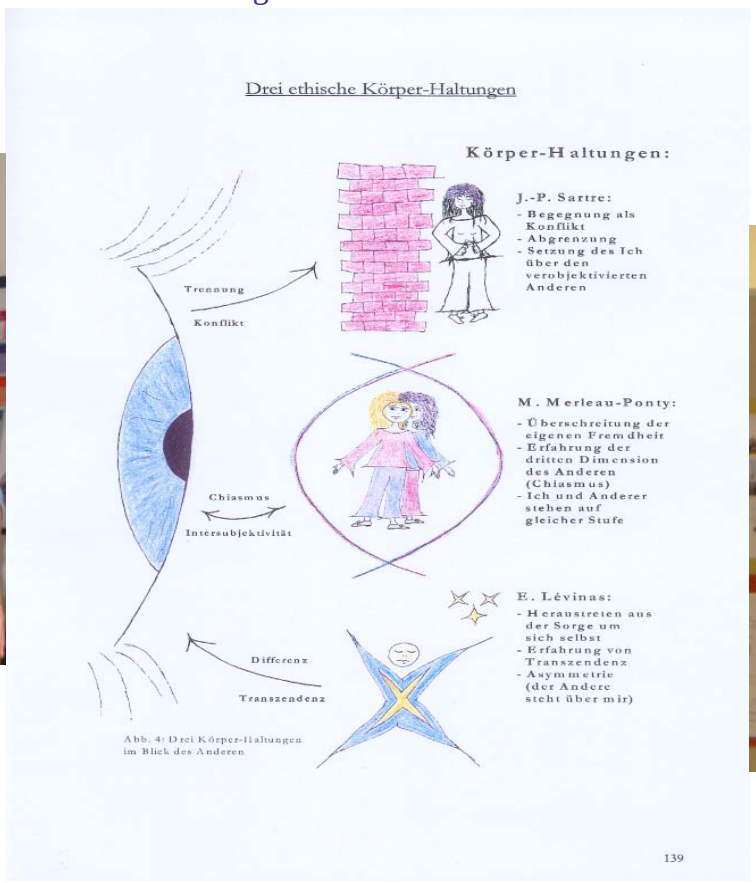
RESÜMEE - AUSSPRACHE IM PLENUM und Präsentation der CD-Handreichung ETHIK ALS ÄSTHETISCHES PROJEKT- Modellstudien für die Lehrerausbildung

PS: Dieses Symposium ist als Staatliche Lehrerfortbildung anerkannt.

LMU
BILDUNGS-SYMPOSIUM AM 30. MAI 2008
ETHIK UND ÄSTHETIK –
EINE HERAUSFORDERUNG FÜR SCHULE UND BILDUNG
SCHUL-BILDUNG – NICHT OHNE ETHIK UND ÄSTHETIK ?
Organisation und Moderation
Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
Die Bemühungen unseres Arbeitskreises ETHISCHE UND ÄSTHETISCHE DIMENSIONEN IN BILDUNGSPROZESSEN richten sich auf ein derzeit vernachlässigtes Wirkungsfeld in der Lehrerbildung. Wir wollen mit unseren Initiativen eine ethikbasierte Professionalisierungsdebatte für den Lehrberuf anstoßen mit Experten aus Universität und Schulpraxis anregen und stärken.
Kontakt
LMU
Ethik und Ästhetik

IMPULSREFERAT
Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
Ethik und Ästhetik –
eine Herausforderung für Schule und Bildung

- **Bildung umfasst mehr als ein „testfähiges Leistungsspektrum“**
- **Grundaufgabe von Bildung - insbesondere der Schul-Bildung: Gewährleistung eines „gut gelingenden Miteinander-Lebens“**
- **„Wie leben Menschen miteinander?“ - eine anthropologische Fragestellung und Antworten aus der Intersubjektivitätsphilosophie: drei ethische Körperhaltungen als ethisch relevante Parameter von Lehrerprofessionalität** vgl. Barbara Weber 2003



- **ethische Grundorientierung als Notwendigkeit eines „situationsgerechten richtigen Handelns“ Unmöglichkeit einer 'objektiven' hierarchischen Gliederung der drei philosophischen Ansätze - subjektive Entscheidung !**
- **Postulat eines „erweiterten Bildungsbegriffs“** unter Einbezug der Milieuzugehörigkeit des gesellschaftlichen bzw. kindlichen Lebens-Kontexts

WISSEN-LERNEN

KÖNNEN-

LEBEN-LERNEN

LERNEN

SARTRE

- Selbstfindung als Abgrenzung vom Anderen

„Die Hölle - das sind die Anderen "

- Begegnung als Konflikt und Trennung

MERLEAU-PONTY

- Das Selbst als und im „Dazwischen-Sein“ wahrnehmen

die eigene Fremdheit als Chiasmus erfahren

- Gleichwertigkeit von ICH und

LÉVINAS

- Heraustreten aus der Sorge um sich

"in meiner Liebe für den Anderen zeigt sich die wehmütige Ahnung des Menschen schon einmal mehr enthalten zu haben..."

- Erfahrung von Assymmetrie zum Anderen als Chance zur Transzendenz und Unendlichkeit

Erfahrbarkeit der Unendlichkeit in menschlichen Beziehungen .....

" Beziehung als Gefälle zur Unendlichkeit "..... .

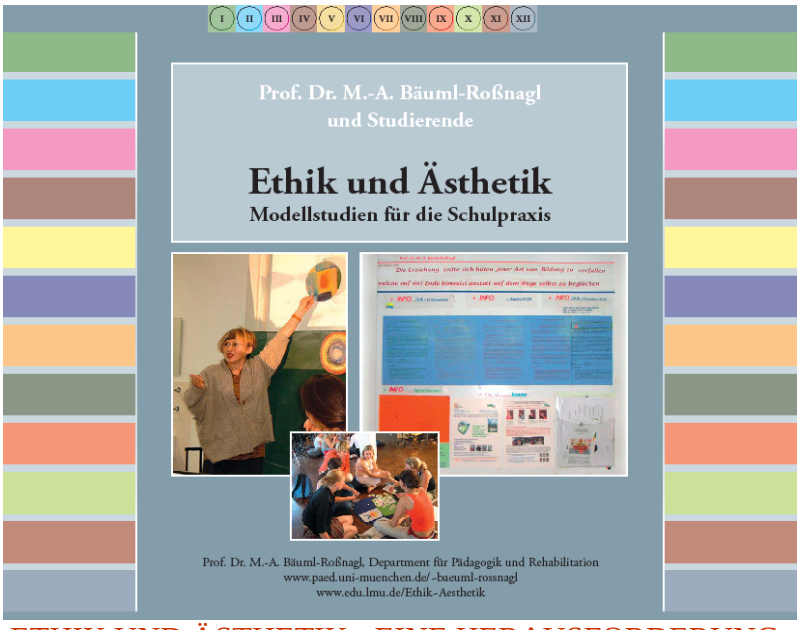
- „Phänomen“ des demütig-aufmerksamen Aufhorchens, des Staunens und Akzeptanz des Nicht-Verstehens

" Wenn wir an der im westlichen Denken seit langem üblichen Aufspaltung in einerseits subjektive, spirituelle und emotionale und andererseits objektive, rationale und materialistische Konzeptionen der menschlichen Natur festhalten, wird sich an unserem gegenwärtigen Kurs wohl nichts ändern... Wenn wir die sozialen und finanziellen Hilfen für Familien vernachlässigen, so liegt das vor allem an der irrigen Trennung zwischen Emotion und Intellekt, zwischen Bildung und Interaktion."

Greenspan Stanly I/ Benderly Beryl Lieff in: Die bedrohte Intelligenz. 1997, s. 390

" Ich habe mich begeistern lassen von den philosophischen Ansätzen zum menschlichen Beziehungsgeschehen. Vor allem die 3 ethischen Grundhaltungen werden mich noch weiter beschäftigen. So sehe ich hier Möglichkeiten zur Reflexion meiner eigenen Lehrpersönlichkeit ... zur Selbstbeobachtung und auch zur Fremdbeobachtung bei der Unterrichtsanalyse....'Werteerziehung' kann so auch neu verstanden und realwirksam neu definiert werden."

Mail-Rückmeldung einer Fachhochschuldozentin"



ETHIK UND ÄSTHETIK - EINE HERAUSFORDERUNG FÜR SCHULE UND BILDUNG

1. *subjektiver Eigen-Sinn in Verpflichtung mit dem vieldimensionalen Weltverstehen*
2. *Schulen als sozialer, ethischer und ästhetischer Erfahrungsraum*
3. *Sicherung der Erlebnis- und nicht nur der Ergebnisqualitäten schulischer Bildung*
4. *Lehrerbildung als dynamischer Austausch zwischen Theorie und Praxis*
5. *Beziehungsethische Einsichten als Basis für eine schulische Dialogkultur*
6. *ethisch-moralische Orientierung für Selbstkompetenz und kritische Solidarität*
7. *Bildung als Begegnung von Menschen im Wahren, Guten und Schönen*
8. *sinnvolle Forschungsvernetzung im interdisziplinären Diskurs*
9. *'bedeutungsvolle' Andere als Vorbilder für die Bildung des Eigenen*
10. *die neue Kognition: das Denken zum 'Fühl'-Denken hin erweitern*
11. *ethikrelevante Theoriebildung und ästhetische Praxisevaluation*
12. *Wissen als Orientierungshilfe für werteinsichtiges Urteilen und Handeln*

Ausführliche Statements zum Impulsvortrag von Prof. Dr. M.-A. Bäuml-Roßnagl sind in einem Powerpoint zusammengefasst, das in folgende CD - basierte Handreichung zu diesem Symposium in bezug auf 12 Forschungsstudien integriert ist...
erhältlich über e-mail : baeuml-rossnagl@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Maria-Anna Bäumel-Roßnagl
Caroline Pausche
Julia Garhammer
Susan Wehrmaker
Katharina Dittmayer
Liliane Korp u. a.
Iris Neff
Dr. phil. Anja Tillmann
Caroline Pausche
Bettina Willing
Julia Garhammer
BILDUNGS-SYMPOSIUM
AM 30. MAI 2008
ETHIK UND ÄSTHETIK
Eine Herausforderung für Schule und Bildung
Ethik und Ästhetik
Modellstudien für die Schulpraxis
Inhaltsverzeichnis
Prof. Dr. M.-A. Bäumel-Roßnagl
und Studierende
Ethik und Ästhetik
Modellstudien für die Schulpraxis

Plenumsdebatte und Stellungnahmen und weiterführende Anregungen von Symposium-Teilnehmern

Ausblick der Symposiums-Teilnehmer bei der PLenumsdebatte
zusammengestellt von Kathrin Birg, Lehrerin und Doktorandin

- Ethikdiskurs ausweiten auf die religiöse, christliche Dimension
- Identitätsfindung als Hilfestellung zur Menschwerdung von Kindern und Jugendlichen
- Deutungsmuster von „Welt verstehen“ und erwerben und einordnen lernen
- Intensivierter Austausch und Organisation in der Praxis zwischen KiGA/Schule sowie allen die Schuldimension betreffenden Lebensräumen
- Stärkere Berücksichtigung der ästhetisch-musischen Bildung: gr. individueller Gestaltungsrahmen contra Leistungsmessung und Bewertung
- „Kultur von unten“, körperliche und ganzheitliche Kunstbildung des Menschen
- Stärkung der „Menschlichen Qualitäten“ durch ästhetische Bildung
- Sozialwirksame Schule „Ein Schulethos!“
- Körpererleben als Fremd- und Selbstwahrnehmung ist elementare Grundlage und Teil menschlicher Bildung
  (Der Mensch als Geist-Leib-Seele-Einheit)
- Ernährung - bewusster Umgang mit dem Körper als Grundlage von Lebensqualität und Denkprozessen
- „Öffnung der Schule nach innen und außen“
  - Ethik endet nicht am Schultor (Außerschulische Partner, Lernorte, etc.)

FAZIT

☞Fächerübergreifende Analyse und Reflexion von „Ethik und Ästhetik“ im Schullalltag

☞Verankerung der Grundlagen in den Lehrplänen

☞Ethische Grundhaltungen als Schwerpunkte bei der Unterrichtsanalyse zur Selbst- und Fremdbeobachtung in der Lehrerbildung

☞Didaktische methodische Möglichkeiten für den Bereich der Ernährungs- und Verbraucherbildung

➔Körperwahrnehmung zum Ess- und Ernährungsverhalten

➔Ästhetische Ausdrucksformen in Sinne einer ethischen Konsumerziehung und somit Übernahme von Verantwortlichkeit im Bereich der Konsumentenrolle

☞Soziokulturelle Aspekte im Sinne eines gemeinsamen Arbeitsbündnisses.

☞Weitere Fortbildungen mit Austauschmöglichkeiten zu diesem Schwerpunkt sind fächerübergreifend notwendig!

.....für heute soweit meine Gedanken zu dieser sehr prägenden Veranstaltung....die mich sicher noch weiter beschäftigen wird.

Bin wirklich dankbar, dass ich an dem Symposium teilnehmen konnte, und so wichtige Erfahrungen und Eindrücke mitnehmen konnte, die vielleicht in irgendeiner Form in meiner Arbeit Ausdruck finden können.

Beste Wünsche für den Fortgang deiner wichtigen Fortbildungsarbeit in grundlegenden Bildungsfragen

Irmgard Eichenseher, Fachdozentin für die Ausbildung von Fachlehrern für Ernährung und Gestaltung am Staatsinstitut / Am Stadtpark 20 , 81243 München

" Ich möchte es nicht versäumen, mich nochmals herzlich für Ihre Einladung zu diesem sehr interessanten Symposium zu Ästhetik und Ethik in der Schulbildung zu bedanken. Diese Tagung war eine Bereichung für meine Arbeit in der Lehrerausbildung (2. Phase). Ich wurde in der Überzeugung bestärkt, welch große Bedeutung einer ästhetischen und ethischen Bildung in der Grundschule beigemessen werden muss, insbesondere da diese ja in unserer Bayerischen Verfassung in Art. 131 grundgelegt ist. Daraus ergibt sich die notwendige Relevanz für eine professionelle Lehrerausbildung, nicht nur fachbereichsbezogen, sondern als grundlegendes, fächerübergreifendes Prinzip. Dieses werde ich in Zukunft wieder verstärkt ins Blickfeld meiner Ausbildung und Beratung nehmen.

Nochmals vielen Dank für Engagement!

Herzliche Grüße

Dr. Christine Weis / Seminarrektorin

Einige Impressionen aus den Workshop-Aktivitäten

" …Gerade für mich als Studierende war das Symposium „Ethik und Ästhetik. Eine Herausforderung für Schule und Bildung" äußerst lehrreich. Denn es hat gerade das stattgefunden, was in der Lehrerbildung doch so selten ist: die Verbindung von Theorie und Praxis durch Experten aus beiden Bereichen. Daraus erwuchsen viele fruchtbare Diskussionen, die jeden einzelnen Teilnehmer bereichert haben und ihm wieder neue Perspektiven für seine weitere Arbeit geben konnten. Ich kann Sie nur in Ihrem Engagement bestärken und hoffe, dass weitere Veranstaltungen folgen! Herzliche Grüße,
Franziska Marschick, Studierende des Lehramts an Grundschulen

Workshop zum Problem der "Kinderarmut"

" Kinderarmut als Realsituation im Unterrichtsalltag.....
Ausgehend von dem Begriff Arbeitsbündnis dass sich die beteiligten Personen nicht selber wählen können, wurden hier aus dem Teilnehmerkreis verstärkt Situationen aus dem Berufsalltag aufgegriffen, wie die Problematik der Kinderarmut den Unterrichtsalltag prägt.
Interessant waren hierbei die Statements aus den unterschiedlichen Berufsfeldern der Teilnehmer.
Eine sehr offene Gesprächsführung hat hier die Möglichkeit geboten aus vielen Sichtweisen, diese Problematik zu reflektieren.
Lösungsansätze in Form einer Rezeptologie zu finden, ist kaum möglich.
Das Überdenken der eigenen Konfrontationspunkte mit Kinderarmut im Berufalltag stehen im Mittelpunkt der Debatte und des Alltagshandelns....insbesondere die zentrale bildungspraktische Fragestellung:
Wie kann lebensförderliches Lernen mit dieser sozialkritischen Problematik Einzug in schulische Bildungsprozesse finden?

Irmgard Eichenseher, Fachdozentin für die Ausbildung von Fachlehrern für Ernährung und Gestaltung am Staatsinstitut / Am Stadtpark 20 , 81243 München

„Notwendige Handlungsstrategien zur Vernetzung von Grundschule und Sozialer Arbeit am Beispiel der zunehmenden Deprivation von Kindern im Kontext der neuen Armutsdebatte“

Dr. Sandro Bliemetsrieder & Julia Garhammer

„Schulische Bildungsprozesse haben die Realsituationen der alltäglichen Lebenswelten ernstzunehmen und mitzugestalten, wenn Bildung einen lebensfördernden Wert haben soll.“
Impulszitat von Maria-Anna Bäuml-Roßnagl, 2005

Ergebnisse der daran anschließenden Diskussion

zusammengestellt von Julia Garhammer

- **Betonung der Intersubjektivität von Bildungsprozessen**
  - Bildungsverständnis als ein Geben & Nehmen, in dem auch der Pädagoge weiterhin Selbstbildungsprozesse vollzieht
  - Bildung als ein Arbeitsbündnis zwischen Lehrer und Schüler, in dem beiden Seiten Verantwortung als Chance wie auch Pflicht zugestanden wird (Prinzip von Freiheit u. Verantwortung; christliche Ethik)
  - aus dem Arbeitsbündnis folgende Legitimation des Lehrers, Erfahrungen der Kinder zu deuten u. auf dieser Grundlage zu agieren

- **Orientierung an den Realsituationen der alltäglichen Lebenswelt**
  - Lehrer muss sich an den Lebenswelten seiner Schüler orientieren, muss sich ihnen durch Deutungen annähern
  - Bildung als ein Wissen-, Können- und verstärkt auch Leben-Lernen ⇒ Notwendigkeit der Schaffung eines sinnstiftenden Bezugs zwischen Bildungsinhalten u. der kindlichen Lebenswelt

- **Selbstwirksamkeitserfahrung als Grundlage von Bildungsprozessen**
  - Lehrer als Initiator von von den Kindern selbst vollzogenen Bildungsprozessen, so dass die Kinder in ihrem zukünftigen Leben davon profitieren können (⇔ angelerntes Wissen)
  - Beispiel: Frühstücksangebot im Kindergarten bzw. der Grundschule
    - Partizipation der Kinder an der Erstellung eines Frühstücks (z.B. Einkauf, Zubereitung)
    - Ablauf als alltägliches Ritual (z.B. immer wiederkehrendes Frühstück) – Vermittlung von Sicherheit u. Verlässlichkeit

❖ **neuartiger Anspruch an das Lehrerdasein**

- nicht nur Berücksichtigung des unterschiedlichen kulturellen Hintergrundes der einzelnen Kinder

- sondern auch Beachtung der unterschiedlichen Herkunftsmilieus

⇒ „differenzierte soziokulturelle Anamnese über Fallstudien“
⇒ in Kooperation u. Vernetzung mit außerschulischen Trägern sowie mit den Eltern (neuartige Formen der Elternarbeit: Bsp. „Abend der Kulturen“ als Elternabend, um vermehrt Eltern anzusprechen, die einem regulären Elternabend aus verschiedenen Gründen fernbleiben)

❖ **konkrete Handlungsmöglichkeiten eines Lehrers, sich der Perspektive der Kinder anzunähern:**

- Individuelles (ungestörtes) Gespräch in Problemsituationen
- Freie Beobachtung & reine Deskription (wortgetreue Äußerungen dokumentieren)
- Strukturierende Beobachtung
- Kollegiale Fallbearbeitung
- Miteinbezug des Kontexts / soziostrukturelle Einbettung (Klassengemeinschaft, räumliche Strukturen, Bezugswissenschaften, …)
- Symbolische Repräsentation des Sinngehalts des Verhaltens (Bsp. Rollenspiele; Schlüpfen in eine andere Rolle) & subjektiver Ausdruck in Kinderzeichnungen
- Arbeit mit Sprache: Mind-Map („Einheit in der Vielfalt“, Situationsspezifität, „Ich“ als Kristallisationspunkt), kreatives Schreiben (Geschichten über sich selbst & andere Personen u. Dinge), Klassenbriefkasten, Klassen-Soziogramm (Bsp. Freiwilliges Umsetzenlassen der Schüler)
- Entwicklung eines pädagogischen Grundverständnisses in einer kollegialen Reflexionsgruppe → Pädagogik & Didaktik zusammen“denken“

Bezugsquellen:

***Grundschulpädagogikseminar (Bäuml-Roßnagl)**: Fallanalysen zur Erziehungskompetenz, SS 2008*
***Prengel, Annedore** (2000): Erkunden und Erfinden: Praxisforschung in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. In: Heinzel, Friederike: Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. Weinheim und München: Juventa Verlag.*

Statistische Hintergründe

Zur Lage der Kinder in Industrieländern: die Rangliste im Überblick

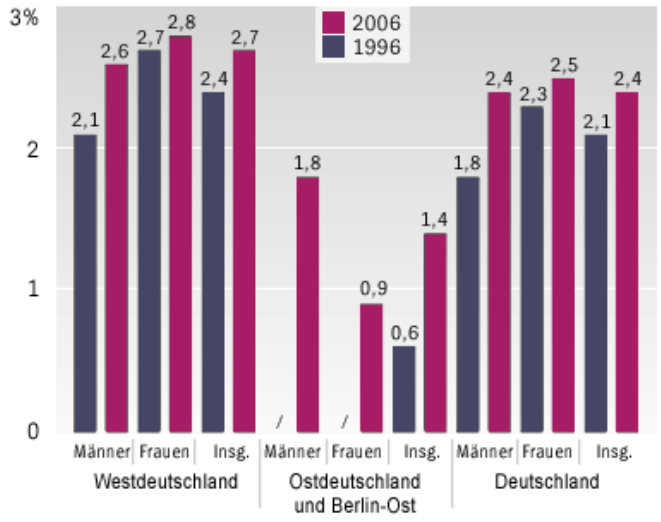
		Dimension 1	Dimension 2	Dimension 3	Dimension 4	Dimension 5	Dimension 6
	durchschnitt-licher Rang für alle Dimensionen	Materielle Situation	Gesundheit	Bildung	Beziehungen zu Eltern und Gleichaltrigen	Lebensweise und Risiken	eigene Einschätzung
1. Niederlande	4.2	10	2	6	3	3	1
2. Schweden	5.0	1	1	5	15	1	7
3. Dänemark	7.2	4	4	8	9	6	12
4. Finnland	7.5	3	3	4	17	7	11
5. Spanien	8.0	12	6	15	8	5	2
6. Schweiz	8.3	5	9	14	4	12	6
7. Norwegen	8.7	2	8	11	10	13	8
8. Italien	10.0	14	5	20	1	10	10
9. Irland	10.2	19	19	7	7	4	5
10. Belgien	10.7	7	16	1	5	19	16
11. Deutschland	**11.2**	**13**	**11**	**10**	**13**	**11**	**9**
12. Kanada	11.8	6	13	2	18	17	15
13. Griechenland	11.8	15	18	16	11	8	3
14. Polen	12.3	21	15	3	14	2	19
15. Tschechien	12.5	11	10	9	19	9	17
16. Frankreich	13.0	9	7	18	12	14	18
17. Portugal	13.7	16	14	21	2	15	14
18. Österreich	13.8	8	20	19	16	16	4
19. Ungarn	14.5	20	17	13	6	18	13
20. USA	18.0	17	21	12	20	20	_
21. Großbritannien	18.2	18	12	17	21	21	20

Die Länder sind in der Reihenfolge aufgelistet, die ihrem durchschnittlichen Rang in allen sechs untersuchten Dimensionen entspricht. Ein hellblauer Hintergrund steht für einen Platz im oberen Drittel der Rangliste, mittleres Blau zeigt das mittlere Drittel an, Dunkelblau steht für ein Abschneiden im unteren Drittel der untersuchten Länder.

Tabelle aus der UNICEF-Vergleichsstudie zur Situation der Kinder in Industriestaaten und Analyse für Deutschland (2007), online abrufbar: http://www.unicef.de/4264.html

Anteil der 18 bis 24-Jährigen ohne Bildungsabschluss

(18- und 24-Jährige, die gegenwärtig keine Schule oder Hochschule besuchen und sich auch an keiner Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und weder über einen allgemeinen Schulabschluss noch über einen beruflichen Bildungsabschluss verfügen.)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 1996 und 2006

Dr. Ingeborg Schuler und Gisela Stern-Hengerer
Seminarrektorin / Grundschullehrerin
entfalten an ihren Publikationen und Praxiserfahrungen am Beispiel der
ELTERN- UND ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN-BERATUNG DAS BASALE BILDUNGSPARADIGMA 'FÖRDERN ALS ETHISCHE PRÄMISSE DES FORDERNS'

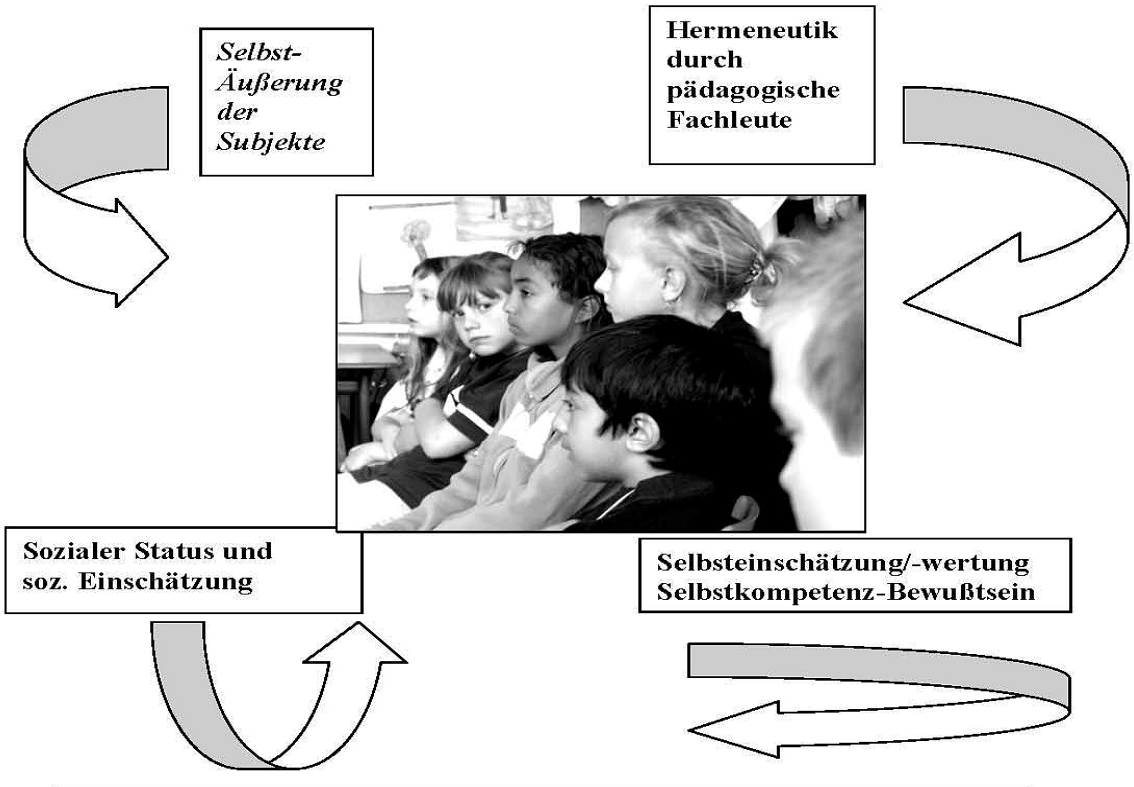
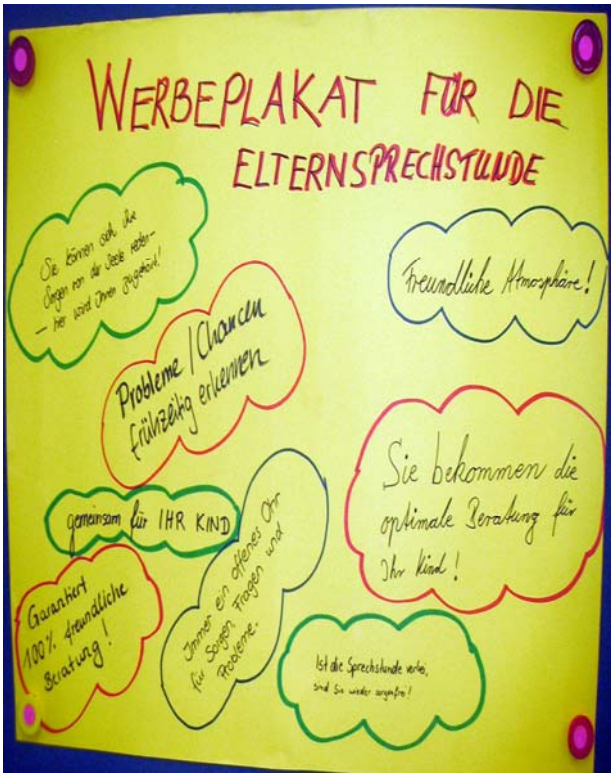
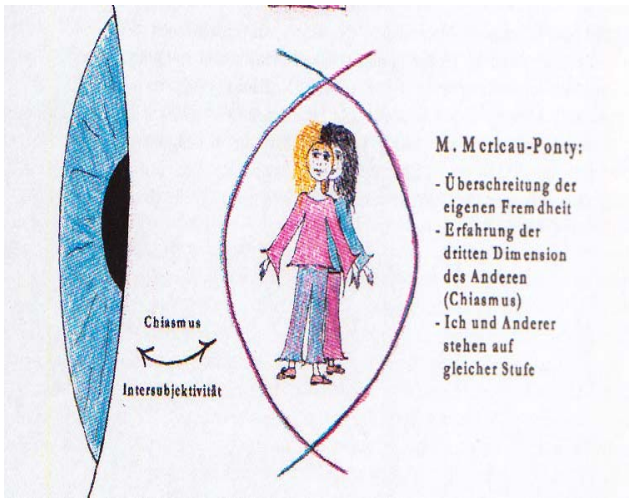


Abb: Frage nach dem kindlichen Selbst im Kontext der Lebenshermeneutik durch die Erwachsenen (Bäuml-Roßnagl 2000)

- **Elternkontaktsituation**
- **Beraterfunktion der Lehrperson ..."Strahlenfunktion" !...**
- **nonverbale Kommunikation im Elterngespräch**
- **Fordern und Fördern im Kontext der Leistungsfeststellung**
- **Grenzen des Forderns und Förderns**





Im angeregten Diskurs zu den einzelnen Betrachtungsperspektiven der Eltzernarbeit wurde das Chiasma der menschlichen Beziehungsfähigkeit exemplarisch verdeutlicht und die pädagogische Notwendigkeit der 'Überschreitung der eigenen Fremdheit' sowie die gleichgerichtete Wertschätzung 'Ich und der Andere' in vielen Verhaltensfacetten erkennbar... vgl. dazu Barbara Weber 2003 und das Impulsreferat von Prof. Dr. M.-A. Bäuml-Roßnagl

PD Dr. phil. habil. Herbert Huber

Ethik als ästhetisches Phänomen

ETHIK als Disziplin, die sich mit der „SCHÖNHEIT des GUTEN“ wie auch Mit der „HÄSSLICHKEIT des SCHLECHTEN“ befasst
ETHIK als Bereich der ÄSTHETIK

Herbert Huber

Ethik als ästhetisches Phänomen[1]

1. Gut heißt gut – und sonst nichts

(1) Ethik sagt uns, was wir tun sollen. Warum sollen wir es tun? Die Antwort lautet: Weil es ***gut*** ist. Aber warum soll man das Gute tun? Gewöhnlich laufen die Antworten auf diese Frage darauf hinaus zu sagen, das Gute solle man tun, weil man so dem Menschen und der Gesellschaft nütze. Offensichtlich kann man jedoch hier jetzt weiterfragen: Warum soll man dem Menschen und der Gesellschaft nützen? Und die Antwort kann nur lauten: Weil es gut ist. Naturalistische Ethiken versuchen oft, hier eine andere Antwort zu geben, indem sie etwa sagen, den Menschen zu fördern, heiße, die Evolution zu befördern. Soziale Ethiken sagen, man müsse der Gesellschaft nützen, damit diese einst besser, gerechter, werde. Aber bei all diesen Antworten kann man immer wieder fragen: Warum soll man die Evolution befördern, und warum soll die Gesellschaft gerechter werden? Am Ende kann immer nur die Antwort stehen: Weil es ***gut*** ist. Das ist der Zirkel, aus dem nicht herauszukommen ist: Warum soll man das Gute tun? Weil man auf diese Weise human ist. Warum soll man human sein? Weil es gut ist. Alles läuft auf den Zirkel hinaus: Warum soll man das Gute tun? Weil es gut ist.

(2) Der Zirkel rührt daher, dass sich das Prädikat „Gut“ durch kein anderes ersetzen, auf kein anderes zurückführen lässt.

[a] Manche meinen, „gut“ bezeichne dasjenige **Element** oder denjenigen **Teil** einer „guten“ Sache, deretwegen wir die Sache „gut“ nennen. „Gut“ ist aber kein identifizierbarer Bestandteil der Sache, in dem ihre Gutheit lokalisiert wäre. Man kann beispielsweise nicht sagen: Dass Du Deine alte Großmutter besucht hast, diese Tat wurde genau dadurch gut, dass sie an diesem bestimmten Zeitpunkt geschah, oder dass Du viermal statt nur einmal gelächelt hast, oder dass Du in freundlichem Tonfall gesprochen hast, oder dass Du diese bestimmten Sachen gesagt hast, und so fort. Nichts Einzelnes an einer Tat macht diese gut: Gutsein besteht nicht darin, in diesem oder jenem Ton zu sprechen, oder dies und das zu sagen, oder dergleichen. Denn man kann in freundlichem Ton Schlimmes sagen, und dann ist der freundliche Ton dennoch nicht gut.

Zusatz: Man kann also nicht sagen, „gut“ sei ein einzelnes Element, das man bei der Analyse eines gegebenen Ganzen (der guten Sache) identifizieren und isolieren könne. Hierfür hat George Edward Moore das im Text genannte Argument formuliert.[2] Mit „gut“ meinen wir etwas, das von ganz anderer Art ist, als die Bestandteile, in die man die gute Sache zerlegen kann. So ähnlich wie das Leben eines Leibes nicht eine seiner Zellen ist, sondern deren fuktionierende Gesamtheit.

[b] Ganz ähnlich meinen manche, „gut“ sei bloß ein anderer Name für eine **in der Erfahrung identifizierbare Eigenschaft** (Moore sagt *„natürliche Eigenschaft“*[3]) – also etwa „hilfsbereit“, „gerecht“, „lustvoll“, „barmherzig“ und so fort. Tatsächlich aber ist „gut“ kein Name für irgendeine andere Eigenschaft, sondern eine ganz eigene, von allen anderen verschiedene Eigenschaft. Das Gutsein kann sich an anderen Eigenschaften zwar zeigen, aber es ist nicht mit ihnen identisch. Zum Beispiel ist „gut“ eine Ei-

[1] Vortrag beim Symposion „Ethik und Ästhetik – Eine Herausforderung für Schule mund Bildung“ an der Ludwig-Maximilians-Universität, München, am 30. Mai 2008.

[2] Moore 1903, 46f (§ 13, Ziffer 1)

[3] Moore 1903, 43f (§ 12), 77 (§ 26). „Natürlich“ heißen diejenigen Gegenstände und Eigenschaften, die *„Gegenstand der Naturwissenschaften und auch der Psychologie“* (78 [§ 26]) sind.

Der Vortrag von PD Dr. phil. Herbert Huber ist ungekürzt nachzulesen unter www.edu.lmu.de/Ethik-Aesthetik/ FORUM

Prof. Dr. Klaus H. Kiefer
STRin Miriam Geldmacher
Werbung und Bildung

- **Werbung** als unübersehbarer Bestandteil heutiger Sozialisation (als „Fiktionsschwerpunkt“ der Gegenwart)
- audio-visuelle Vorstellung eines US-amerikanisch produzierten **PORSCHE**-Werbespots – eine hermeneutische Analyse:
-
  - Durchsemantisierung des Spots Ausschluss jeder Zufälligkeit
  - Arbeit mit „sphärischer“ Begleitmusik – ein Verlieben auf den ersten Blick
  - deutliche Ausrichtung auf bestimmte Käufergruppe – „Sprößling einer weißen upper-class-Schicht“

Präsentation eines „**Mannes im Kinde**“ („noch nicht ... aber später“; „Werbung mit Kindern“)

Ansprechen des „**Kindes im Manne**“ (Erinnerungsbild)

Bedeutung für schulische Bildung: Problematisierung der „Übermacht höchst professioneller Miterzieher“ gegenüber schulischen Bildungsprozessen

Das Vortragsmanuskript von Prof. Dr. Klaus Kiefer referierte Frau STRin Miriam Geldmacher; das nachfolgende abstract vermittelt einen inhaltlichen Überblick zur medienanimiert gestalteten Präsentation.

Mirjam Geldmacher
abstract
Die Aufgabe des Lehrers heute wird unter anderem durch eine Übermacht professioneller Miterzieher, die in unserer Mediengesellschaft längst nicht mehr so „geheim“ sind, wie man gerne noch sagt, erschwert. In Frage steht hier insbesondere die allgegenwärtige Werbung als *die* große Fiktionsfabrik der Gegenwart
Gezeigt wird dies anhand eines Werbefilms der Firma Porsche, dessen hochprofessionelle Gestaltung und dessen Ästhetik an die Machart von Hollywood-Filmen erinnert. Die Analyse des Films zeigt, dass sowohl der Filmraum durch verschiedene Bedeutungsstrukturen gegliedert, als auch die Filmzeit durch und durch semantisiert sind.
Der Film entfaltet den schon in der Spätantike bekannten puer-senex-Topos, es geht also um das Kind im Manne bzw. den Mann im Kinde.
Dargestellt wird ein weißer, amerikanischer Junge der upper-middle-class, der sich aus dem Unterricht wegträumt und sich, begleitet von dem beinahe sphärisch wirkenden musikalischen Leitmotiv des Porsche-Sounds, in die für ihn zu diesem Zeitpunkt noch fiktive, aber für die Zukunft angestrebte Welt des Porschefahrers begibt.
Die filmische Darstellung generiert beim Betrachter ein Reaktionsmuster; die Zukunft ist in der dargestellten Gegenwart, die Realität in der Fiktion schon enthalten.
Dieser filmische Kunstgriff verdeutlicht die Intention der Filmemacher – denn es geht primär weniger um Imagepflege als um den Verkauf des Produkts: Der kaufkräftige (erwachsene) Mann von heute erinnert sich seines Jugendtraums von damals, wird sich seines Wunsches bewusst (awareness) – und kauft einen Porsche Carrera hic et nunc.
Da Werbefilme ihrer Gattungsbestimmung gemäß auf eine konkrete Ware referieren, entspricht es dem Lernziel „Mündigkeit“ – so unzureichend dieser Begriff auch sein mag – und dem Bildungsziel der Emanzipation (*von* Werbung), wenn die damit verknüpften Versprechen auch überprüft werden.

fine-Stand 13. 6. 2008 - copyright baeuml-rossnagl@lrz.uni-muenchen.de